



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs Eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1733**

Am Fest der HH. Aposteln Philippi und Jacobi. Jnhalt. Wahre Freud wird nit gefunden außer in einem guten Gewissen. Non turbetur cor vestrum. Joan. 14. v. 1. Euer Hertz betrübe sich nit.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78063)

Am Fest = Tag der HH. Aposteln  
Philippi und Jacobi.

Die wahre Freud wird nicht gefunden, ausser in einem  
guten Gewissen.

Non turbetur cor vestrum. Joann. 14. v. 1.

Euer Herz betrübe sich nicht.

180 **N**ichts mehr wird verlang-  
get/ nichts embziger auch  
gesuchet / als die Freud.  
Führe man zu Gemüth  
so viler unterschiedlichen/  
unterschiedliche Bemühungen/Sorgen/  
Standts = Geschäfte / und Handthie-  
rungen in diser Welt; frage man / wo  
ein jeglicher mit seiner Lebens = Art hin-  
aus wolle? Niemand ist / der nicht  
antworten werde: Er suche nichts an-  
ders / als die Freud / und sich mit sei-  
ner Arbeit in einen solchen Stand zu  
setzen / in welchem er vergnügt leben  
könne. Habe wider dieses Verlangen  
gantz nichts / dann ich der Meynung  
bin / daß ein Leben ohne Freud mehr  
gewalthätig fortgezogen/ als freywillig  
geführt werde / ja den süßen Nah-  
men eines Lebens nicht verdiene / son-  
dern vielmehr ein todtes Leben / oder  
ein lebendiger Tod müsse genennet wer-  
den. Nur zu bedauern ist / daß von  
Vielen so vil in diser elenden Welt fröh-  
lich zu leben angewendet werde/ so we-  
nig dannoch die Unnehmlichkeit einer  
wahren Freud genießen. Wundere  
mich dessen aber gantz nicht; Leicht/  
und zwar zweyfach ist die Ursach: der  
meiste Theil nemlich deren Menschen  
suchet erstlich die Freud/ wo sie nicht zu

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

finden ist: Andernens meynen vil ihre  
vollkommene Freud irgends wo zu fin-  
den / die doch ein jeglicher selbst muß  
ausmachen. Bilde man sich ein einen  
Menschen/ der in nechster bester Steins  
Gruben mit vilen Unkosten fort und  
fort graben lasse / in Meynung / eine  
gold / oder silberne Alder allda anzu-  
treffen; allwo doch von Menschen An-  
dencken her nichts dann Stein gefun-  
den worden; wurde man einen solchen  
Menschen nicht für einen Thoren hal-  
ten? noch grösser wurde seyn seine  
Thorheit/ wann er aus gesagter Steins  
Gruben ein schon ausgearbeitetes /  
und zu Geld geschlagenes Gold oder  
Silber vermeinte heraus zu graben.  
Machen wir es aber nicht also? Wil  
matten sich ab Tag und Nacht ein  
nahmhaftes Geld zu machen/ in Mey-  
nung / vergnügt zu leben in Reichthu-  
men und Ueberfluß: Andere suchen mit  
grosser Arbeit ihre Freud in hohen Eh-  
ren = Stellen: widerum andere verzehren  
ihre Kräfte und Gestandheit in schänd-  
lichen Leibs = Gelüsten. Filii hominum!  
usque quo gravi corde? ut quid dili-  
gitis vanitatem, & quæritis menda-  
cium? Kan ja recht zu allen dergleichen  
gesagt werden mit David im 4. Psalm  
v. 3. Ihr Menschen = Kinder! ist es  
wohl

wohl möglich/ daß ihr ein so mühsames Leben führet / allzeit ängstig / allzeit sorgfältig / niemahls frölich / niemahls vergnüget ? Kein Wunder ist daß euer Herz allzeit beschweret seye ; warum liebet ihr die Eitelkeit / und suchet die Lügen ? multi dicunt, quis ostendet nobis bona ? fahret fort David v. 6. Nil von euch / ja fast alle sagen : Wer wird uns das Gute zeigen ? und vermeynet ihr eine ausgemachte Freud bald da / bald dort anzutreffen : weit gefehlet / die wahre Freud wird außser euch nicht gefunden / ihr selbst allein seyd derselben Urheber und Werckmeister. Wo ist dann die wahre Freud zu finden ? und was ist zu thun / dieselbe beständig zu genieffen ? Christus im heutigten Evangelio lehret es loc. cit. : Non turbetur cor vestrum, euer Herz betrübe sich nicht ; Aus welchem abzunehmen / in uns / nicht außser uns werde die wahre Freud allein gefunden : Unser Herz / unser Gemüth / unser Gewissen seye die Erde / welche ein so edle Frucht herfür bringe. Gleich wie aber kein Erdreich / wie gut es auch immer ist / Frucht bringet / es werde dann wohl angebauet ; ebnermassen sollen auch wir mit eignem Fleis das Gewissen wohl einrichten / die Frucht einer beständigen Freud zu genieffen. Welches zu erweisen sage ich erstlich / ohne ein gutes Gewissen könne niemand sich in Wahrheit erfreuen ; Andertens das gute Gewissen liege bey uns / und müsse von uns selbst eingerichtet werden ; In diesen zwey Puncten bestehet die Predig- Lehr.

181 **S**ewis ist / daß der Mensch so bald er sich auch nur bloß mit dem Gemüth zur Sünd entschlossen / einen innerlichen Schmerz / Forcht / Angst / Unruhe / und Ungemach empfinde : concepit dolorem, & peperit iniquitatem : sagt David im 7. Psalm. v. 15. der Sünder hat die Bosheit noch nicht gebohren / und er hat schon den Schmerzen empfangen. Noch grösser wird diser Schmerz / nach dem er seine Mißgeburth auf die Welt gebracht ; dann die begangene Sünd ihn

überall verfolget / überall vor Augen stehet / wie vil er immer auch sich bemühe / dieselbe aus dem Sinn zu schlagen. Iniquitatem meam ego cognosco : Psalm. 50. v. 5. bekennet es widerum David von sich selbst / nachdem er gesündiget : & peccatum meum contra me est semper ; ich erkenne meine Mißthat / und meine Sünd ist allzeit wider mich. Es erscheinet nemlich die Sünd / nach dem sie begangen worden / in einer weit andern Gestalt als zuvor. Ehe daß sie begangen wird / erscheinet sie ganz schön und liebreich ; nachdem sie vollbracht worden / legt sie die Larven hinweg / und stellet sich uns vor Augen in ihrer eigenthumlichen Häßlichkeit. Die vollbrachte Rach ist nicht mehr so angenehm / wie sie sich lieffe ansehen ; die Herz-rauberische Schönheit nicht mehr so liebreich ; das unrecht an sich gebrachte Geld nicht mehr so nothwendig ; was angenehm / liebreich / nothwendig zuvor gedunckte / ist nunmehr ein Grausamkeit / eine Unsinnskeit / eine Ungerechtigkeit / eine vermessene / und der ewigen Peyn würdige Empörung wider GOTT. Von Constante dem gottlosen Kaiser / erzehlet Cedrenus der Griechische Geschichtschreiber : daß er seinen hingerichteten Bruder Theodosium einen Diacon der Kirch oft gesehen habe / mit einem Kelch voller Bluts in der Hand / der dann zu ihme gesagt : bibe frater ! trinck Bruder ! und erfättige mit diesem meinem Blut / welches du vergossen hast / deinen Blut-Durst. Auf gleiche Weis verfähret das schuldige Gewissen mit einem Sünder : es meldet sich unauffhörlich bey ihme an ; es stellet ihm vor die begangene Sünd mit aller Abscheulichkeit / mit aller Bosheit / mit allen Umständen / die ihn können zu Schanden machen : du hast endlich deiner Rachgierigkeit ein Gnügen gethan / sagt es zum Exempel / zu einem zornmüthigen nach vollbrachter Rach ; deine Hand hast du gewaschen im Blut deines Mitbruders ; deinen Feind / der doch ein Bruder Christi Jesu war / hast du unter die Füß gebracht ; die Stimme Gottes / welche für disen

un-

unglückseligen um Verzeihung bate/  
hast du nicht wollen anhören: lieber  
hast du die Verzeihung deiner Sün-  
den/ die du doch höchst vonnöthen hast/  
wollen in die Schanz schlagen/ als  
aus Lieb gegen GOTT verzeihen. O!  
wie darffst du dann mit jenen Basili-  
ken Augen den Himmel anschauen?  
O dich Unmenschen! hast du dich  
dann nicht erinnert: du seyest ein  
Mensch/ und ein Mensch sey auch jener/  
mit welchem du grausam verfahren  
bist? hast du nicht gedacht/ wie oft  
GOTT/ der dich richten wird/ weit grö-  
ßere Unbilden dir allbereit schon habe  
nachgelassen/ und annoch nachzulassen  
bereitwillig seye. Mit disen und der-  
gleichen Worten/ haltet daß schuldige  
Gewissen stets vor die begangene  
Sünd dem Sünder. Mit was Herz-  
nagender Bitterkeit aber/ kan aus fol-  
gendem leicht abgenommen werden.

182 Es bedienet sich nemlich aller Gelez-  
genheit/seine Klagen zu erneuern; wend-  
et der Sünder seine Augen zum Him-  
mel/ sagt alsobald das Gewissen: diß  
ist das Erbtheil/ zu welchem mir meine  
Unschuld das Recht gegeben; aber so  
ich/ leyder! um einen augenblicklichen  
Wollust verkaufft habe: Sihet er einen  
frommen und GOTT fürchtenden Men-  
schen; wird er schamwoth/ daß er sel-  
bem so wenig gleich seye: sihet er einen  
Gottlosen/ schämeth er sich nicht we-  
niger/ daß er in seiner eignen Manier  
zu leben jenes finde/ was bey einem an-  
dern ihne zu schanden und bey jederman  
verhasset macht: Höret er sich loben/  
sagt ihme das Gewissen/ er könne das  
Lob niemand zuweigen/ als der Unwis-  
senheit deren Menschen/ und seiner eige-  
nen Gleißneren: wird er verachtet/  
heisset das Gewissen gut das böse/ so  
von ihme gesagt wird: es bindet ihme  
die Zung/ daß er zu seiner Verthädi-  
gung nichts wisse vorzubringen; Ja  
es verursacht/ daß der Schuldige sich  
selbst anklaget/ und noch mehr Übels  
von sich zu erkennen gebe/ als andern  
bewußt ist: geschicht Meldung in Ur-  
weesenheit des Sünders einer Tugend/  
die er verworffen hat/ oder des Lasters  
dem er ergeben ist; seynd alle Wort/

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

sagt Chrysostomus: gleichsam so vil  
scharpffe Peitschen/ mit welchen er im  
Gemüth gezeuget wird: mit wenigem;  
das Gewissen haltet vor das gute/ so  
ein andersmahl geschehen ist/ die Bos-  
heit zu beschämen. Es vergleichet die  
vorige Eingezogenheit deren Sitten mit  
nunmehriger Ausgelassenheit: Es er-  
innert der so lange Zeit hindurch GOTT  
gehaltener Treu/ und daraus entstan-  
dener Ruhe und Vergnügung; also  
daß ein Sünder billich klagen könne/  
wie Job am 29. v. 2. Quis mihi tri-  
buat, ut sum juxta mentes pristinos;  
secundum dies, quibus DEUS custo-  
diebat me, und v. 4. sicut in diebus  
adolescentiæ meæ, quando secreto  
erat DEUS in tabernaculo meo. und  
v. 5. quando erat omnipotens mecum;  
O daß ich wäre in vorigen Monathen/  
in den Tagen/ da mich GOTT behütete;  
wie ich ware zur Zeit meiner Jugend/  
da GOTT heimlich in meiner Hütten/  
und der allmächtige mit mir. Ach!  
wer setet mich widerum in Stand mei-  
ner ersten Unschuld? kan ein Sünder  
billich klagen/ jener Unschuld/ die mein  
Ehr und Freud ware! O wie bald ist  
die Blühe meiner ersten Jahren abgefal-  
len/ bey welcher ich ganz sicher lebte un-  
ter Göttlicher Beschüzung/ und GOTT  
bey mir ware im innersten meines Her-  
zens! Videbant me juvenes, & abscon-  
debantur, & senes assurgentes stabant,  
Job. 29. v. 8. junge ausgelassene Leuth  
wurden zur Buß bewegt/ wann sie  
mich nur anschaueten/ und die alten  
hielten mich für eine wahre Abbildung  
einer unsträfflichen Jugend. v. 11. Au-  
ris audiens beatificabat me, & oculus  
videns testimonium reddebat mihi,  
Zeit ist gewesen/ da jedermann/ der  
mich reden hörte/ mich selig gespro-  
chen/ und die auch mit scharffsichtigen  
Augen mein Thun und Lassen durch-  
suchten/ haben bezeugen müssen/ wahr  
seye alles/ was man mir Lobgespro-  
chen. Nunmehr aber leyder! nachdem  
ich gesündigt/ hat diese so erwünschte  
Zeit ein End genommen; Nunc autem  
derident me juvenes: klagt ferner der  
gedultige Prophet: c. 30. v. 1, 9, & 10.  
nunc in eorum canticum versus sum,

S 2

&

& factus sum illis in proverbium, abominantur; ich bin durch mein sündhaftes Leben zum Spott und Gelächter einer ehrbaren Welt worden; eine behutsame eingezogene Jugend hat ein Abscheuen mit mir umzugehen/ damit sie das Gift meiner bösen Sitten nicht an sich ziehe. Alles dieses muß ein Sünder klagen mit bitterer Betrübnuß.

183 Wundre mich dann auch ganz nicht/ daß jene/ die Gott verlassen haben/ denen irdischen Gelüsten so begierig nachtrachten/ und immerfort neue Lustbarkeiten auffuchen; ja sagen darff ich/ daß sie selbe aufzusuchen genöthiget werden; Ursach stehet bey der innerlichen Unruhe/ und Ungeßümme deß nagenden Gewissens/ welchem sie bald mit diser/ bald mit jener Freud sich bemühen/ das Maul zu stopffen. Gewißlich nichts klärer gibt zu erkennen/ wie groß die Peyn und Unruhe eines bösen Gewissens seye/ als die Unerfättlichkeit und Unbeständigkeit in Freuden diser Welt bey denen Sündern. Mich geduncken disfalls dergleichen Leuth denen Wassersüchtigen nicht ungleich/ welche je mehr sie trincken/ destomehr ihren feurigen Durst entzünden; oder gewissen Böckern/ für welche das glückselige Arabien nicht gnug Specereyen scheinethersfür zu bringen/ so vil Bisen/ Umbra und Balsam tragen sie überall mit sich herum/ den üblen Geruch/ den sie von sich geben/ damit zu ersticken. Eben also die Sünder; sie suchen auf alle erdenckliche Lustbarkeiten/ in Meynung die Bitterkeit ihres bösen Gewissens damit zu verßüßen/ und den üblen Geruch ihrer Sünden zu verändern; aber alles umsonst. David/ wie die Schrift bezeuget/ 1. Reg. 18. hat mit seiner Harpffen den unruhigen Teuffel gestillet/ mit welchem Saul besessen war; kein Music aber ist so annehmlich/ kein Seitenpßhl so liebreich/ so jemahls gestillet habe/ oder stillen könne die Unruhe eines bösen Gewissens. Unter andern Straffen/ mit welchen der gerechte Gott den halbstarrigen

König Pharao/ und ganz Egypten gestrafft hat/ ist nicht die geringste gewesen eine unzahlbare Menge deren Fröschen; dise unsaubere Thier haben sich allzeit weiter in den Königlichen Pallast hinein getrungen/ in das innerste Wohn-Zimmer/ auf die Tafel/ in die Speisen/ in die Vocal und Trinck-Geschirr/ in das Schlawbeth hauffenweiß hinein gesetzt/ und mit ihrem ungeßümmen Geschrey weder Rast noch Ruhe gelassen/ wie im Buch Exodi am 8. gelesen wird. Eine wahre Abbildung eines Sünders/ und der Straff/ die nach begangener Sünd erfolget; dise stehet alzeit vor Augen/ wo er auch immer sich aufhaltet; sie benimmt alle Ruhe/ sie verdirbt ihme alle Freud/ sie macht ihme die angenehmste Ergötlichkeiten diser Welt verdriesslich. Und daß ist die Ursach/ warum Epicurus/ der die Glückseligkeit eines Menschen nur in sinnlichen Gelüsten diser Welt gesetzet/ dennoch von selben die Sünd habe ausgeschlossen; dann diser Heyd nicht glauben könnte/ das Glückseligkeit und Bösheit können beyammen stehen. Daß ist die Ursach/ warum David im 84. Psalm. v. 11. gesungen habe: Iustitia, & pax oscularæ sunt; Gerechtigkeit und Frid haben einander geküßet/ anzudeuten/ wie Augustinus auslegt: si non amaveris iustitiam, pacem non habebis; umsonst bemühe sich der Mensch um ein ruhiges Leben/ er liebe dann die Gerechtigkeit/ was seine Sinnlichkeit auch am besten besfridigen und beruhigen kan/ wird in Ewigkeit doch nicht zu Ruhe bringen den nagenden Gewissens Wurm.

Ist aber einem Sünder das Be- 184  
wissen also peynlich und Ungeßümmt/ auch mitten in Freuden; wie weit lungestümmer dann wird es seyn zur Zeit deß Leydens/ zur Zeit eines Unglücks einer Kranckheit/ oder einer andern Widerwärtigkeit? die Brüdern Josephs bezeugen es/ da sie in Egypten/ wiewohl unschuldig/ in Verdacht der Verrätherey gezogen/ und darum gefänglich angehalten worden

den. Das erste / so ihnen in den Sinn gekommen / ware / die wiewohl schon vor vilen Jahren mit ihrem unschuldigen Bruder Joseph verübte Grausamkeit: merito hæc patimur: sagten sie zu sich untereinander: quia peccavimus in fratrem nostrum; et sanguis ejus exquiritur! Gen. am 42. v. 21. recht und billig leyden wir dieses; dann wir haben wider unsern Bruder gesündigt / sein Blut wird gefordert / und hat das böse Gewissen mit diser Erinnerung so fest allen die Zung gebunden / daß niemand zu seiner Entschuldigung ein Wort vorgewendet. Man erinnere sich auch des gottlosen Königs Antiochi / welcher / da er allbereit von Würmen zerfressen ware / und seinen boshaften Geist auf der Zungen hatte / sich wehemüthig verlauten lassen: Nunc reminiscor malorum, quæ feci in Jerusalem: wie im ersten Buch der Machab. am 6. v. 12. zu lesen. Jetzt erinnere ich mich des Übels / welches ich zu Jerusalem gethan habe; Nunc, jetzt in diesem Elend und äußersten Schmerzen führet mir das Gewissen zu Gemüth / alle meine zu Jerusalem verübte Bosheiten / alle Schändungen des Tempels / alle kostbare Geschirre / die ich entraubt habe. Also wahr ist / weder in Glückseligkeit / weder in Unglück könne bey bösem Gewissen einige Freud oder Trost genossen werden; nirgends kan ein Sünder der diesem seinem einheimischen Peiniger entweichen; dann wie Augustinus redet: quocumque fugerit, se talem trahit post se, & quocumque talem traxerit post se, cruciat se; wohin ein Sünder auch immer die Flucht nimmt / ziehet er sich selbst mit sich / und wohin er sich selbst mit sich ziehet / peiniget er sich.

187 Hingegen ein gutes Gewissen ist eine ganz sichere Freudenburg / die kein Feind unserer Glückseligkeit kan bezwingen: Es ist ein treuemeynender aufrichtiger bester Freund zur Zeit der Widerwärtigkeit. Ein untertruckter / verfolgter / beängstigter / aber unschuldiger Mensch findet allzeit

bey sich selbst einen wahren Trost / nemlich eine unfehlbare Zeugnis seiner Unschuld / folgar einen sichern Beweis / daß jenes / was er leyde / seye ein Kennzeichen der Göttlichen Liebe und väterlichen Vorsichtigkeit gegen ihm. Dise Erinnerung fület ihm an das Herz / mit bestem Vertrauen sein Leyden werde einmahls in ein ewige immerwährende Freud verändert werden. Die Heyden selbst haben dessen ein Vorgeschmack empfunden. Eusias der Weltweise / als er befragt worden / was in dem Leben von aller Forcht befreyet seye? hat frey geantwortet: bona conscientia; ein gutes und Mackel-reines Gewissen. Auf gleichen Schlag hat geredet Cicero der Römische Wohlredner 3. Tuscul. acta ætas honeste, ac splendide tantam affert consolationem, ut eos, qui ita vixerint, aut non tangat ægritudo, aut leviter pungat animi dolor, das Leben so erbar zugebracht wird / erquicket solcher Gestalt das Gemüth / daß man alle zustossende Widerwärtigkeit wenig oder gar nicht empfinde. Haben aber die Heyden bey ihren bloß natürlichen Tugenden dieses geurtheilet; was sollen wir Christen urtheilen und sagen / die wir mit dem Licht des wahren Glaubens bestrahlet / mit der Göttlichen Gnad geheiligt / Himmels-würdige Tugendwerck vollbringen / und mit solchen unser Gewissen auszieren? Ein solches Gewissen / wie Bernardus Serm. 10. ad F. in eremo angemercket: ist ein Paradeis / in welchem gepflanzt ist das Holz des Lebens / und der Göttlichen Weisheit; es ist ein Ruhe Beth Gottes / und ein Wohnung des H. Geists: hæc est paradysus, in quo plantatur lignum vitæ, & cælestis sapientiæ; hæc est thalamus DEI, & habitaculum spiritus sancti. Ein solches Gewissen ist jener Haupt-Polster / auf welchem man mit Christo auch unter wählender Ungefügung der Welt sanfft schlaffet: erat ipse in puppi super cervical dormiens. Marci am 4. v. 38. Ein solches Gewissen ist ein getreuer Zeug / der in dem Gemüth alle Unter-

nehmung gut heisset / vor andern rechtfertiget / und von aller Unruhe das Herz besreyet. *Liberat animas testis fidelis.*  
Proverb. 14. v. 25.

Die Sach ligt nur an deme / daß wir uns um ein solches Gewissen bewerben / weil dises bey uns ligt / also einzurichten. Solches damit es geschehe / müssen wir erstens mit aller möglicher Beslissenheit alle schwere Sünd vermeyden / und uns in Tugendwercken unermüdet üben / wie es *Ecclesiasticus* am 13. v. 30. angemercket: *bona est substantia, cui non est peccatum in conscientia; jener bestehet wohl / den in seinem Gewissen kein Sünd ängstiget.* Andertens / müssen wir unsere Sinnen mit aller Sorgfalt bewahren / damit durch dise die Bosheit in das Gewissen nicht einschleiche / wie *Salomon* *Prov.* am 4. v. 23. ermahnet: *Omni custodia serva cor tuum, quoniam ex ipso vita procedit;*

mit aller Wachtsamkeit bewahre dein Herz / dann von disem entspringet das Leben. Drittens / müssen wir durch widerholte Erforschung unsere Gewissen durchgehen / mit öfterer Reicht reinigen / alle Fehler in uns abstraffen / und auch von anderen die väterliche und brüderliche Ermahnungen willfährig annehmen; dann wann eigne und fremde Augen solcher Gestalt für uns wachen / wird dem Gewissen nicht leicht ein Macfel anzuflehen; *Oculi tui vias meas custodiant,* spricht abermahl *Salomon* *Prov.* 23. v. 26. Dises nun unternehmet meine Christen! auf dise Weis werbet euch um ein gutes Gewissen / und nichts wird euch betrüben; euer Herz wird vilmehr frolocken / und sich erfreuen / ja eure Freud wird niemand euch benennen können.

A M E N



Am